

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 51 (1925)  
**Heft:** 24

**Illustration:** Die Abenteuer des Herrn Gottfried Chaibli  
**Autor:** Glinz, Theo

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

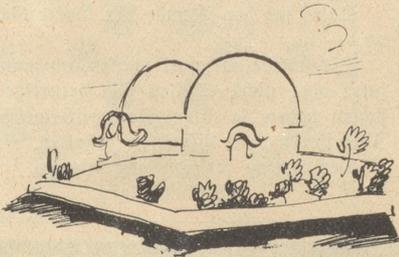
**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Abenteuer des Herrn Gottfried Chaibli

Zeichnungen von Theo Glinz — Verse von Hans Jakob

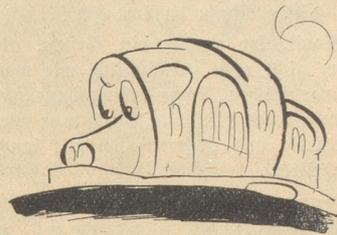
XI.



Der Stein der Weisen — wie bekannt,  
befindet sich im Schweizerland;  
auf Dornach senkte sich die Gnade  
der Steinerischen Bundeslade.



Der Tempel stand — wie man gedacht —  
im Schutze einer höhern Macht??!  
doch wars trotzdem kein schlechter Rat,  
daß man ihn hoch versichert hat. —



Nun baut aus Beton man — so heißt es,  
den Unterstand des heil'gen Geistes.  
Der Bauplan stammt vom Aetherreich;  
wo 's Geld herkommt, ist ziemlich gleich.



Herr Chaibli schaut sich alles an  
und hat recht vielen Spaß daran.  
Es scheinen sich dort aufzuhalten  
gar seltsam schwankende Gestalten.



Jünglinge sieht man da in weiten  
und faltigen Gewändern schreiten,  
mit tiefem Blick und hoher Stirn,  
und sichtlich ein Problem im Hirn.



Desgleichen Mädchen oder Frauen,  
die offenbar Gesichte schauen  
teils wild bewegt, teils still beschaulich,  
die Geistkost scheint nicht leicht verdaulich!



Auffallend ist, daß all die Knaben  
und Mädchen schöne Bissen haben.  
Die Weisheit, die hier wird verschenkt,  
ist nicht so billig, wie man denkt. —



Jedoch etwas Gewisses weiß  
nur, wer gehört zum engsten Kreis;  
denn nur des Meisters eigner Dünger  
befruchtet erst den wahren Jünger.



Obschon er wenig hat vernommen,  
Herr Chaibli hat genug bekommen;  
nein, denkt er sich in seinem Sinn,  
hier paß' ich ganz bestimmt nicht hin.